

Martha und die Eisherrn

13. Juli 2009

„Du Lolle“ flüstert Martha „Mir ist da etwas eingefallen. Vielleicht sollten wir ja Herrn Hockebier zwischen uns nehmen. Du bleibst hier sitzen und ich gehe an der Tür vorbei. So haben wir ihn zwischen uns, wenn er heraus kommt.“ Lolle schüttelt sich „Nein, nein ,nein, das kannst du nicht machen. Ich habe Angst!“ Martha klopft Lolle beruhigend auf dem Arm und sagt „Herguth wird hier bei dir bleiben. Dann kann dir auch nichts passieren.“

„Ja, ich komm ja schon. Ich komme schon mit meiner gelben Blume.“ Herguth rennt, so schnell ihn seine Entenfüsse tragen, auf die Treppe zu. Martha ist aufgestanden und Herguth setzt sich auf ihren Platz. Er umschliesst mit seinen dünnen Fingerchen Lollers Hand und wackelt fröhlich mit seinen Hasenohren. Martha schleicht durch die Halle und hockt sich gegenüber von Lolle auf den Fussboden, so dass die Bürotür zwischen ihnen ist.

Die Zeit vergeht und Martha und Lolle fallen vor Müdigkeit fast die Augen zu. Dann flüstert Herguth plötzlich „Er kommt. Vorsicht, er kommt!“ Lolle und Martha sind mit einem Schlag wieder hellwach. Kurz darauf geht die Bürotür auf. Als Herr Hockebier Martha in der Halle sieht, verzerrt sich sein Gesicht zu einer Grimasse. Noch bevor er etwas sagen kann, ruft Martha „Klingeln, Lolle, klingeln!“ Die Beiden Mädchen bewegen die Töpfe mit den Eisglocken darin. Herr Hockebier schaut von einer zur Anderen und breitet die Arme aus. Dann schießen aus seinen Händen blaue Blitze auf die Eisglocken zu. In diesem Moment bewegen sich die Blüten der Eisglocken. Sie heben die Kelche und wenden sie in die Richtung aus der die Blitze auf sie zuschießen. Sie fangen mit ihren Kelchen die Blitze auf und schleudern sie zurück auf Herrn Hockebier.

Als die Blitze Herrn Hockebier treffen kracht und knallt es. Es brodeln und zischt. Schwarzer Qualm steigt auf und von Herrn Hockebier ist fast nichts mehr übrig geblieben. Die Blitze laufen weiter, über den Fussboden, die Decke hinauf zur Treppe. Dort ringeln sie sich wie Schlangen um die Pfosten auf denen die Köpfe der Torwächter sind. Lolle springt auf. Die Blitze treffen sich in der Mitte der unteren Treppenstufe und verbinden sich zu einem leuchtenden Ball. Der platzt und tausende von kleinen Sternen wirbeln durch die Halle.

Dann ist der Spuk auch schon vorbei. Dort, wo Herr Hockebier gestanden hat, liegt nur noch ein kleines Häufchen schwarzer Staub. Martha und Lolle schauen sich um. Die Halle ist gar nicht mehr so dunkel. Auch die Bilder an den Wänden sind viel freundlicher. Die Gesichter darauf lächeln plötzlich. Da geht auch schon die Tür zur Küche auf und Martha sieht die Gesichter von Trude und Fritz um die Ecke lugen. Sie ruft „Ihr könnt ruhig kommen. Es ist alles vorbei. Herr Hockebier liegt hier. Er ist nur noch ein Häuflein Staub.“ Lolle steht vor der Treppe und ruft „Martha, Martha, schau mal. Die Pfosten hier.“ Martha geht auf die Treppe zu und schaut sich die Pfosten näher an. Die Köpfe haben sich verändert. Es sind jetzt ganz sanft dreinblickenden Löwenköpfe, die die Pfosten an der Treppe zieren. Nichts ist mehr von den grässlichen Torwächtern zu sehen. Trude und Fritz stehen um das Häuflein schwarzen Staub und Fritz sagt „So, so, das ist Herr Hockebier?“ Energisch dreht Trude sich herum und sagt „Ihr müsst jetzt aber ins Bett. Es war ein aufregender Tag und es ist schon furchtbar spät. Los, los ihr Beiden, schnell ins Bett.“

„Nein, Trude, wir können noch nicht ins Bett. Wir müssen erst noch in das Büro hinein schauen. Ob es dort noch etwas gibt, was vernichtet werden muss. Der Eisfürst hat bestimmt einen Zugang zum Büro.“ Martha öffnet die Tür zum Büro. Dort drinnen ist es eiskalt. Alles was sich im Büro befindet, ist aus Eis. Blaues durchsichtiges Eis. Die Wände sind aus Eis. Die Stühle sind aus Eis und dann steht dort noch ein grosses Schaltpult mit vielen Hebeln und Knöpfen. Auch das ist aus Eis. Martha dreht sich herum und ruft „Herguth, komm bitte einmal mit der gelben Blume her. Es gibt Arbeit für dich.“ Aus der Halle tönt es auf geregt „Oh, oh, Arbeit für mich. Ich darf arbeiten. Oh toll, ich darf auch einmal etwas tun. Herguth arbeitet jetzt. Habt ihr es alle gehört. Herguth darf arbeiten!“ und schon kommt der Wusel um die Ecke und trägt die gelbe Blume stolz vor sich her. „Was soll ich tun? Wo soll ich arbeiten?“ Vor lauter Aufregung zittern seine roten Hasenohren.

Martha nimmt ihn auf den Arm, schaut ihn an und sagt „Jetzt hör mir bitte gut zu.“

„Ja, ja, ich hör dir gut zu. Aber was soll ich denn arbeiten?“

„Herguth, nimm die gelbe Blume und berühre mit ihrer Blüte alles was hier aus Eis ist! Machst du das?“ Herguth zappelt auf Marthas Arm. „Lass mich runter. Lass mich sofort runter. Ich möchte das machen!“ Martha setzt Herguth ab und der wuselt sofort durch das Büro und berührt Wände, Stühle, den Fussboden und alles was aus Eis ist. Das Eis löst sich auf und es werden alles ganz normale Sachen. Die Stühle sind plötzlich aus Holz, die Wände aus Stein, auf dem Fussboden liegt ein Teppich. Ganz zum Schluss berührt Herguth das grosse Schaltpult. Es zerspringt in tausende kleine Splitter und es gibt solch einen riesigen Knall, dass das ganze Haus wackelt. Weisser Dampf steigt auf und als der sich aufgelöst hat, steht an der Stelle, an der eben noch das Schaltpult stand, ein ganz normaler Holzschreibtisch.

„So,“ sagt Martha „ich glaube nun können wir ins Bett gehen. Ich bin jetzt auch furchtbar müde.“ Trude und Fritz sagen „Gute Nacht“ und machen sich auf den Weg in Richtung Küche. Martha nimmt Herguth auf den Arm, in die andere Hand den Topf mit der Eisglocke und steigt mit Lolle die Treppe hinauf. Die Eisglocke in Lolles Hand klingelt leise, weil Lolle immer noch ein wenig zittert.

Oben auf dem Gang kommt ihnen Ricke, etwas erschrocken und bleich, entgegen „Sagt mal, was war das denn für ein Riesenknall und Gerüttel. Bei diesem ganzen Gerüttel ist noch ein Geheimfach im Schrank aufgesprungen und da war ein Brief drin. Hier Martha ein Brief für dich!“ Martha setzt den Wusel ab und nimmt den Brief. Der Umschlag ist schon etwas gelblich verblichen und darauf steht nur *für Martha*. „Danke“ sagt Martha und fährt fort „Ricke ich glaube du brauchst nicht mehr auf den Dachboden. Du kannst wieder in deinem Zimmer schlafen.“ Ricke schüttelt sich „Ich weiss nicht, ob ich mich da noch wohl fühle.“ Trotzdem öffnet sie die Tür. „Wauhnhhhh“ ruft sie. „Das ist ja ganz anders geworden. Martha was hast du gemacht?“ Martha schüttelt den Kopf „Ich habe nichts gemacht. Ich war doch noch nie in deinem Zimmer.“ Sie schaut über Rickes Schulter und sieht, dass es dort jetzt hell und freundlich ist. Auch Lolle staunt. „Jetzt muss ich aber mal in mein Zimmer schauen, ob sich dort auch etwas verändert hat. Sie läuft den Flur entlang, öffnet die Tür zu ihrem Zimmer und jauchzt „Ja, mein Zimmer hat sich auch verändert. Ach was ist es jetzt hübsch.“ Sie dreht sich noch einmal um, ruft „Gute Nacht“ und verschwindet in ihrem Zimmer.

Auch Ricke dreht sich um, schaut Martha an und sagt „Gute Nacht Martha. Und - ach übrigens - danke für alles.“

„Gute Nacht Ricke und schlaf recht gut.“ sagt Martha noch bevor sie in ihr Zimmer geht und die Tür hinter sich schliesst. In Marthas Zimmer ist noch alles so wie es war. Nichts hat sich verändert. Martha legt den Brief auf den Schreibtisch, stellt die Eisglocke daneben und murmelt „Dafür ist morgen auch noch Zeit. Ich bin einfach zu müde.“ Sie geht zu ihrem Bett. Selbst zum Ausziehen ist sie zu müde. Sie legt sich so wie sie ist auf das Bett und ist sofort eingeschlafen.

Herguth kichert leise und tapst ins Badezimmer. Dort stellt er die gelbe Blume ins Wasser. Dann wuselt er zurück, springt auf Marthas Bett, kuschelt sich in ihren Arm und schläft zufrieden ein.

Am nächsten Morgen wird Martha durch ganz ungewohnte Geräusche geweckt. Sie öffnet die Augen, lauscht einen Moment, dann schüttelt sie den Wusel „Herguth, wach auf. Hörst du mich?“ Verschlafen brummt er „Was ist los?“

„Herguth, hörst du das nicht? Vögel! Vögel sind im Garten.“ Martha springt aus dem Bett und läuft zum Fenster. Auf dem Parkteich schwimmen ein paar Enten und ein Schwanenpaar. In den Bäumen des Waldes und den Büschen des Parks zwitschern und singen Vögel. Martha lächelt glücklich. Dann fällt

ihr der Brief ein, den sie gestern Abend auf den Schreibtisch gelegt hat. Sie geht hin und öffnet ihn und liest:

Liebe Martha, wenn du diesen Brief bekommst, hast du deine erste Prüfung bestanden. Du hast die Eisherrn besiegt. Dieses Haus, in dem du dich befindest gehört jetzt dir. Bleibe so wie du bist. Vertraue auf dein Gefühl und achte deine Freunde. Aber sei immer auf der Hut. Du musst noch weitere Prüfungen bestehen. Sei vorsichtig und hüte dich vor leisen Wesen. Deine Mutter Samura.

Mit dem Brief in der Hand geht sie zum Fenster und jetzt sieht sie auch Fritz im Park. Er spricht wieder mit seinen Blumen. Martha öffnet das Fenster und ruft „Guten Morgen Fritz. Das Haus gehört mir. Wir können alle hier bleiben und die Vögel sind auch wieder da.“ Fritz winkt und nickt glücklich.

Martha nimmt Herguth auf den Arm. Krault etwas seinen Bauch, so wie er es gerne hat und sagt „So, jetzt wasche ich mich, ziehe mir etwas anderes an und dann gehen wir und frühstücken mit Trude, Fritz, Lolle und Ricke.“ Herguth schaut Martha erstaunt an „Und ich darf wirklich mit?“ Martha nickt nur und Herguth seufzt zufrieden.

copyright©C. Benning